

DUMONT

DIREKT

Menorca

COOLER
GEHT'S
NICHT

Ob das hält?

Mehr als **Bling-Bling**

VORSICHT,
KOPF
EINZIEHEN!

DIE NASE
IM WIND

Die Kuh
macht Muh

UNMÖGLICHER ORT →

Sonne satt!

MIT
GROSSEM
FALTPLAN

- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11



15x Menorca direkt erleben





Menorca



Jonas Martiny

Inhalt

Das Beste zu Beginn

S. 4

Das ist Menorca

S. 6

Menorca in Zahlen

S. 8

So schmeckt Menorca

S. 10

Ihr Menorca-Kompass
15 Wege zum direkten Eintauchen in die Region
S. 12

Maó und der Osten

S. 15

Maó (Mahón) S. 16

1 Die besten Aussichtspunkte – **Maó von oben**
S. 20

2 Mann der Tat – **auf den Spuren von Richard Kane**
S. 28

Es Grau S. 31

Es Castell S. 33

3 Drama unter der Erde – **Castell de Sant Felip**
S. 34

Sant Lluís S. 37

S'Algar S. 39

Punta Prima S. 40

Binibèquer (Binibeca) S. 41

Sant Climent S. 43

Cala en Porter S. 44

4 Wo alle chillen wollen – **Cova d'en Xoroi**
S. 46

Die Mitte

S. 49

Alaior S. 50

5 Spielplatz der Giganten – **Torre d'en Galmés**
S. 52

Son Bou S. 55

Arenal d'en Castell S. 56

Es Mercadal S. 57

6 Gekonnt ist gekonnt – **Handwerkskunst in Es Mercadal**
S. 58

Fornells S. 63

7 Innenleben eines Wehrturms – **Torre de Fornells**
S. 64

8 Hier tobt das Meer – **Cap de Cavalleria**
S. 68

Es Migjorn Gran S. 70

9 Landleben auf menorquini-
nisch – **Besuch in Binissuès**
S. 72

Ferrerries S. 74

10 Von oben herab – **die Ruine
von Santa Àgueda**
S. 76

Cala Galdana S. 80

11 Dann eben zu Fuß – **Wande-
rung zu Traumstränden**
S. 82

Ciudadella und der Westen

S. 85



Ciudadella S. 86

12 Frischer geht's nicht – **der
Markt von Ciudadella**
S. 88

13 Bizarre Formen aus Stein –
Pedreras de S'Hostal
S. 94

Calespiques/Los Delfines S. 99

14 Sternennacht am Kap –
Punta Nati
S. 100

Cala Morell S. 102

15 Reise in die Vergangenheit –
Totenstadt von Cala Morell
S. 103

Santandria S. 105

Cala en Bosc/Son Xoriguer S. 106

Hin & weg

S. 108

O-Ton Menorca

S. 114

Register

S. 115

Abbildungsnachweis/Impressum

S. 119

Kennen Sie die?

S. 120



Das Beste zu Beginn



Zeit ist relativ

Wer es mit den Uhrzeiten auf Menorca allzu genau nimmt, der muss mit Enttäuschungen rechnen: Vor allem außerhalb der Hauptsaison kann man vor verschlossenen Türen stehen. Nicht ärgern, sondern ein andermal wiederkommen!

Laufen lohnt sich

Eine Traumbucht ganz für sich allein? Das gibt es in der Hochsaison auch auf Menorca nicht mehr. Trotzdem geht es an vielen Stränden der Insel noch beschaulich zu. Der beste Trick: zu Fuß gehen. Wer das Auto stehen lässt und bereit ist, ein Stück zu wandern, der findet unter Garantie ein (fast) einsames Plätzchen.



In der allerersten Reihe

Links unterhalb der Orgel in der Kirche Santa Maria in Maó gibt es eine Tür, die Treppe dahinter führt in die obere Etage – von den hölzernen Bänken aus kann man das tägliche Konzert (► S. 19) aus der ersten Reihe verfolgen und dem Organisten direkt auf die Finger schauen.

Wer früher kommt, sieht besser

Die Reiterspiele zu Johanni locken im Juni Tausende Schaulustige nach Ciutadella. Es herrscht dann ziemliches Gedränge in der Stadt. Manch Einheimischer, der sich das traditionsreiche Spektakel keinesfalls entgehen lassen will, sorgt schon frühzeitig vor und reserviert sich seinen Platz: Bereits Ende Mai kann man vor dem Rathaus die ersten an Laternenpfähle geketteten Stühle sehen.

Wer gräbt, der findet

Die jahrtausendealte Geschichte Menorcas liegt nur knapp unter der Oberfläche: Egal wo man buddelt, früher oder später stößt man auf ein Relikt, ein paar Tonscherben, Münzen – oder ein Gerippe. Erst 2019 lugte bei Kanalarbeiten in Ciutadella ein Totenkopf aus der Grube. Rohrbruch hin oder her – der Presslufthammer ruhte erst mal und die Archäologen rückten an.

Geliebtes Inselvolk

Jahrzehntlang hat der niederländische Schriftsteller Cees Nooteboom die Sommermonate in seinem Ferienhaus auf Menorca verbracht. Seine Liebe zu der Insel und ihren Bewohnern mit all ihren schrulligen Eigenarten hat er in den Erzählbänden »Roter Regen« und »Die Insel, das Land« verewigt.



Keine Alge

»Igitt«, denkt so mancher beim Anblick der glitschigen Blätter an den Stränden der Insel. Es handelt sich dabei aber nicht um eine Algenplage, sondern um angeschwemmtes Seegras, das für die natürliche Selbstreinigung des Meeres wichtig ist und deshalb unter Schutz steht. Auch die merkwürdigen Kugeln, die man am Strand findet, bestehen aus Seegrasresten, die von der Strömung so lange am Meeresgrund hin und her bewegt werden, bis sie ihre charakteristische Form bekommen. Ärgern Sie sich also nicht, wenn der Strand mal nicht allein aus feinem Sand besteht: Es ist ein gutes Zeichen!

Für schmale Geldbeutel

Montag gratis sind: Torre de Fornells (► S. 64), Torre d'en Galmés (► S. 52), Naveta des Tudons (► S. 98), Fort Marlborough (► S. 37); Sonntag: Ca n'Oliver (► S. 16), Museu de Menorca (► S. 24).

Menorca für die Ohren

Wer passende Musik will, sollte sich diese von der Insel stammenden Künstler anhören: Nachwuchskünstlerin Anna Ferrer, die Rockband Ja t'ho diré und den Pianisten Marco Mezquida.



Inselkoller? Kenne ich nicht! Für mich kann es überhaupt nicht genug Meer geben, ringsherum. Und wenn es dann obendrein auch noch so viel Spannendes zu entdecken gibt wie auf Menorca – perfekt!

Fragen? Erfahrungen? Ideen?

Ich freue mich auf Post.

 Mein Postfach bei DuMont:
martiny@dumontreise.de

Das ist Menorca

Es ist alles eine Nummer kleiner auf Menorca, ruhiger, langsamer und entspannter. Das merkt sofort, wer auf der Hauptverkehrsstraße unterwegs ist, die sich von Ost nach West quer über die Insel erstreckt und die beiden wichtigsten Städte, Maó und Ciutadella, verbindet. Die meist bloß zweispurige Straße, gegen deren Ausbau zur Autobahn sich die Inselbewohner seit vielen Jahren wehren, schlängelt sich kurvig durch die mediterrane Landschaft. Es geht hier zwar oft nur in gemächlichem Tempo voran, das aber scheint kaum jemanden zu stören. »A poc a poc« – »Stück für Stück«, nur keinen Stress! – sagt der Menorquiner, wenn er sich nicht hetzen lassen will. Es ist so etwas wie das Lebensmotto eines jeden echten Inselbewohners.

Grasende Kühe und offene Haustüren

Sobald man die Me-1, wie die nur etwas mehr als 40 Kilometer lange Landstraße offiziell heißt, nach rechts oder links verlässt, beginnt sogleich das Hinterland. Schlagartig. Zwischen Trockensteinmauern geht es dann durch liebeliche Hügellandschaft – Kühe grasen, Schmetterlinge tanzen über Blumenwiesen, hin und wieder schimmert in der Ferne ein weißes Landhaus in der strahlenden Sonne. In den Dörfern werden Sie Menschen begegnen, die stolz darauf sind, dass man hier die Haustüren auch heute noch offenstehen lassen kann; Großmütter, die abends ihre Stühle auf den Bürgersteig stellen, um einen Schwatz mit der Nachbarin zu halten; Menschen, die Durchreisende fast so freundlich grüßen, als wären es alte Bekannte. Wenn Sie sich dann der Küste nähern, stellen Sie am besten das Auto ab und spazieren die letzten Meter zu Fuß bis ans Meer. Nicht nur Menorquiner sagen, die schönsten Strände auf den Baleareninseln gebe es nicht auf Ibiza oder Mallorca, sondern hier. Da ist durchaus etwas dran.

UNESCO-Titel statt Bettenburgen

Menorca ist anders. Weder gibt es hier den hippen Partytrubel wie auf Ibiza und Formentera noch den hektischen Massenandrang wie auf Mallorca. Erst viel später als auf den Nachbarinseln wurde hier die Urlaubsindustrie zum Wirtschaftsfaktor. Manche Fehlentwicklung konnte so vermieden werden. Strenge Gesetze etwa verhinderten die ganz großen Bausünden und bewahrten ein gutes Stück weit die Ursprünglichkeit der Insel. Wundern Sie sich zum Beispiel nicht, wenn Sie mal nachts mit dem Auto unterwegs sein sollten: Es gibt Ecken auf der Insel, da ist es dann wirklich dunkel, finster, schwarz. Zwar gibt es auch auf Menorca mit Bettenburgen zugebaute Küstenorte, aber selbst diese nehmen sich im Vergleich zu Mallorca und Ibiza geradezu harmlos aus. Nicht ohne Grund darf sich Menorca seit 1993 mit dem Titel »UNESCO-Biosphärenreservat« schmücken. Die Natur ist zweifellos einer der großen Reize dieser Insel: Ob Sie sich auf die umtosten Steilklippen am Cap de Cavalleria wagen, vom Castell de Santa Àgueda in die Ferne blicken oder auf dem Küstenwanderweg Camí de Cavalls zu den schönsten Buchten spazieren – Möglichkeiten, Menorcas vielfältige Landschaft zu erleben, gibt es reichlich.



Wer es eilig hat auf Menorca, der hat etwas falsch gemacht. »Immer mit der Ruhe«, lautet das Lebensmotto eines jeden echten Inselbewohners. Auch diese Herren an der Plaça de la Constitució in Maó scheinen das zu beherzigen.

Eine historische Entdeckungsreise

Spannend ist die Insel auch wegen ihres kulturhistorischen Erbes. Noch auf dem Gelände des Flughafens werden Sie das erste Hinweisschild sehen, das den Abzweig zu einem Talayot markiert – einer Ruine eines prähistorischen Bauwerks, von denen es auf Menorca mehr als 1000 gibt. Römer, Araber, Katalanen, Franzosen, Briten, Spanier – wegen ihrer strategisch günstigen Lage im westlichen Mittelmeer war die Insel seit jeher heftig umkämpft. Die einen Eroberer blieben mehrere Jahrhunderte – die Römer (etwa von ca. 123 v. Chr. bis zum Jahr 454) oder die Araber (von 902 bis 1287) –, die anderen bloß ein paar Jahrzehnte (wie die Briten im 18. Jh.). Sie alle aber hinterließen Spuren. Und so ist ein Menorca-Urlaub auch eine historische Entdeckungsreise voller Überraschungen: Sei es der stillgelegte Steinbruch bei Ciutadella, der heute als riesengroße begehbare Skulptur dient, das Labyrinth aus prähistorischen Begräbnishöhlen in Cala Morell, seien es die Überreste einer frühchristlichen Basilika mitten im Wald, alte Festungsanlagen mit schauriger Vergangenheit bei Maó oder in den Fels gehauene Bunker aus dem Spanischen Bürgerkrieg. Dazu kommen Museen, die mehr sind als nur eine Alternative für Schlechtwettertage – ob Sie sich nun für Leuchttürme, Geologie, alte Kanonen, moderne Kunst oder das Goldschmiedehandwerk interessieren.

Aber nicht nur deshalb lohnt sich ein Abstecher in die Dörfer und Städte, allen voran Maó und Ciutadella. Für ein paar Stunden sollten Sie sich unbedingt einmal in den engen Altstadtgassen dieser Orte verlieren, mit ihren Kirchen und Adelspalästen, ihren Märkten und ihrem schier unerschöpflichen gastronomischen Angebot. Nur vergessen Sie dabei eines nicht: »A poc a poc« lautet Menorcas Rhythmus. Lassen Sie sich bloß nicht stressen!

Menorca in Zahlen

3

€ beträgt die Übernachtungssteuer pro Tag in einem Viersternehotel auf der Insel.

36

km beträgt der kürzeste Abstand zur Nachbarinsel Mallorca – vom Cap d'Artrutx aus gemessen.

47

km ist Menorca breit – gleichzeitig auch die Entfernung zwischen Maó und Ciutadella.

60

€ (oder mehr) kostet eine Portion des köstlichen menorquinischen Langusteneintopfs (caldereta de llagosta).

71

Jahre (mit Unterbrechungen) dauerte die britische Besetzung Menorcas im 18. Jh.

75

Strände hat Menorca offiziell.

153

Kreisverkehre gibt es auf Menorca.

185

km im Kreis: Der Rad- und Fernwanderweg Camí de Cavalls führt einmal rundherum um die Insel.



634

Arten Meeresbewohner haben Wissenschaftler im Wasserschutzgebiet im Südosten der Insel gezählt.

686

UNESCO-Biosphärenreservate gibt es weltweit in 122 Ländern. Menorca ist eines davon.

702

km² ist Menorca groß. Das entspricht in etwa 14 Prozent der Gesamtfläche der Balearen.

1574

prähistorische Ruinenstätten sind erhalten – macht im Schnitt mehr als zwei pro km².

2632

Stunden scheint die Sonne pro Jahr über Menorca.

11 110

Swimmingpools und Schwimmbäder gibt es auf der Insel.

91 920

Menschen leben auf Menorca.

1 500 000

Touristen kommen pro Jahr auf die Insel. Die größte Gruppe sind die Briten, gefolgt von Spaniern, Italienern und Deutschen.

11 119 365

m Trockensteinmauern gibt es auf der Insel. Das entspricht ca. der Entfernung von Ciutadella bis nach Santiago de Chile.



10 000
Kühe gibt es auf
Menorca.

So schmeckt Menorca



Von der deftigen Schweinswurst über bodenständige Hausmannskost bis hin zum sündhaft teuren Langusteneintopf reicht die kulinarische Bandbreite Menorcas. Schnecken gehören ebenso zu den Inselpezialitäten wie Miesmuscheln, Kaninchen ebenso wie Fisch, Auberginen ebenso wie wilder grüner Spargel. Und dann ist Menorca auch noch berühmt für seinen Käse, seine Spirituosen, seine Süßwaren!

Von Bar zu Bar

Essen gehen gehört für Menorquiner – wie eigentlich für alle Spanier – zum Alltag. Das zeigt schon allein die schiere Zahl der Lokale: In Städten wie Maó und Ciutadella muss man kaum einmal mehr als zwei Häuserblocks laufen, bis man zumindest eine Bar findet, in der es eine Erfrischung, dazu ein Schälchen Oliven und einen Plausch mit dem Kellner gibt. Die Kneipe an der Ecke, sie ist immer auch soziale Institution, Kontaktbörse und Gerüchteküche.

Zeit fürs zweite Frühstück

Gerade am Morgen gibt es keinen besseren Platz, um den Tag mit einem *cortado* (katalan. *tallat*, Espresso mit einem Schuss Milch), einer *ensaimada* (Hefeteigschnecke) oder einer *tostada* (getoastetes Weißbrot), wahlweise mit Butter (*mantequilla*) oder Tomate (*tomate*), zu beginnen. Ein üppiges Frühstück, wie es Nordeuropäer kennen, ist auf Menorca unüblich und meist nur im auf Urlauberwünsche eingestellten Hotel zu bekommen. Stattdessen nehmen sich viele Inselbewohner am späten Vormit-

WURSTKUNDE

Noch aus Zeiten, in denen die Menschen auf Menorca nicht im Überfluss lebten, stammt der Brauch, bei den typischen, alljährlich in der kühlen Jahreszeit stattfindenden Schlachtfesten (*porquejades*) nichts verkommen zu lassen. Innereien, Fett, Blut – all das hat seinen Platz in der menorquinischen Küche. Vor allem die Entstehung der unterschiedlichen Wurstsorten (*embutidos*) ist darauf zurückzuführen.

Carn i Xulla: Diese grobe Schweinswurst im Naturdarm besteht aus magerem Fleisch sowie Speck und ist kräftig gewürzt. Mit der Zeit trocknet sie immer weiter aus und wird dann knüppelhart.

Sobrasada: Die Streichwurst besteht aus rohem Schweinemett und verdankt ihre orangerote Farbe dem Paprikapulver, mit dem sie reichlich gewürzt wird. Die Einsatzmöglichkeiten der Sobrasada sind schier unbegrenzt: Selbst in süßen Kombinationen wird sie in vielen Bäckereien verarbeitet.

Botifarró und Camot: Innereien und Blut sind die Hauptbestandteile dieser Würste, die in Scheiben geschnitten entweder kalt oder kurz angebraten genossen werden. Während der Botifarró in den Naturdarm kommt, wird der Camot (auch *cuixot* oder *camaïot* genannt) in Muskelhaut des Schweins eingenäht.

tag die Zeit für ein zweites Frühstück (*merienda*) mit Kaffee und vielleicht einem belegten Brötchen (*bocata*) – vermutlich mit menorquinischem Käse (*queso mahonés*) oder luftgetrocknetem Schweineschinken (*jamón*).

Gute Wahl: Menü des Tages

Kein Wunder, dass es Mittagessen dann meist erst gegen 14 Uhr gibt. Wer nicht zu Hause isst, geht ins nächstgelegene Restaurant und fragt nach dem Menü des Tages (*menú del día*) – auch für Urlauber durchaus eine praktische und meist auch recht günstige (ca. zehn Euro) Möglichkeit, die Inselküche kennenzulernen. Meist kann man zwischen zwei oder drei Vorspeisen und ebenso vielen Hauptgerichten wählen. In gehobeneren Restaurants zieht sich das Mittagessen gut und gerne zwei Stunden hin, mit Vorspeise, Hauptgericht, Dessert, Absacker, Kaffee – und natürlich reichlich Palaver, Späßen und Gelächter.

Nur mit den guten Klamotten!

Etwas gediegener geht es am Abend zu. Vor allem an den Ausgehmeilen in Maó (► S. 26) und Es Castell (► S. 33) sowie in der Altstadt von Ciutadella (► S. 91) wimmelt es dann nur so von



Zusammen oder getrennt? Diese Frage wird man von keinem spanischen Kellner je zu hören bekommen. Pro Tisch wird stets nur einmal kassiert. Die stilvollste Variante: Einer lädt großzügig alle anderen ein – natürlich erst nach einigem Hin und Her, wer denn damit diesmal dran sei. Die nächstbeste Lösung: Die Rechnungssumme einfach durch die Zahl der Personen am Tisch teilen. Als furchtbar kleinlich und absolut unpassend gilt es, auf den Cent genau auszurechnen, wer wieviel zu zahlen hat.



MAHONESA ODER MAYONNAISE?

Auch wenn sich die französische Bezeichnung längst durchgesetzt hat: Der menorquinische Ursprung der weltberühmten weißen Soße ist unstrittig. Und zwar geht die Legende so: Der französische Herzog von Richelieu betrat im Jahr 1756 einen menorquinischen Gasthof, in dem ihm eine aus Öl, Eiern, Salz und Zitronensaft gerührte Soße so gut schmeckte, dass er sich das Rezept geben ließ. Zu Ehren Menorcas benannte er sie nach der Stadt Maó (auf Kastilisch: Mahón). Fließend ist der Übergang von der Mayonnaise zum Aioli. Diese ursprünglich nur aus Knoblauch und Öl gerührte Soße wird in menorquinischen Restaurants bis heute häufig mit Brot als Vorspeise serviert – gerne auch ungefragt.

schick gekleideten Menschen, die es ganz offenbar genießen, sich zu zeigen. Vor allem an Freitagen und Samstagen sind die meisten Restaurants abends besonders gut besucht. Am besten, Sie reservieren vorher einen Tisch.

Ein Gedicht von Gericht

Für viele Inselbesucher steht ein Programmpunkt fest: ein Caldereta-Essen. Der Langusteneintopf ist der Klassiker unter Menorcas Gerichten – und mit mindestens 60 Euro pro Person kein billiges Vergnügen. Etwas günstiger wird es, wenn man die Sparvariante mit Fisch oder Meeresfrüchten bestellt – das ist aber nur die zweitbeste Wahl: Es geht nichts über das Original.